



Trump wählt Tulsi Gabbard zur Direktorin der nationalen Geheimdienste

Donald Trump hat die frühere Kongressabgeordnete Tulsi Gabbard als Direktorin für nationale Geheimdienste nominiert. Ihre Auswahl könnte zu einem intensiven Bestätigungsprozess führen. Erfahren Sie mehr über Gabbards Karriere und ihre politische Laufbahn.

Der designierte Präsident **Donald Trump** gab am Mittwoch bekannt, dass er die ehemalige demokratische Kongressabgeordnete und Trump-Unterstützerin Tulsi Gabbard als zukünftige Direktorin der nationalen Geheimdienste ausgewählt hat.

Bestätigungskampf um Tulsi Gabbard

Die Nominierung von Gabbard verspricht einen heftigen Bestätigungsprozess. Trump lobte Gabbard mit den Worten: „Über zwei Jahrzehnte hat Tulsi für unser Land und die Freiheiten aller Amerikaner gekämpft. Als ehemalige Kandidatin für die demokratische Präsidentschaftsnominierung hat sie breite Unterstützung in beiden Parteien - jetzt ist sie eine stolze Republikanerin!“ Er fügte hinzu: „Ich weiß, dass Tulsi den furchtlosen Geist, der ihre illustre Karriere geprägt hat, in unsere Geheimdienstgemeinschaft bringen wird, während sie unsere verfassungsmäßigen Rechte verteidigt und Frieden durch Stärke sichert.“

Der politische Werdegang von Tulsi Gabbard

Gabbard, eine Veteranin der Nationalgarde, kandidierte 2020 als Demokratin für das Präsidentenamt, kündigte jedoch im Jahr 2022 an, die Demokratische Partei zu verlassen. Sie arbeitete während der Wahlkampagne mit Trump zusammen und war Teil seines Übergangsteams.

Bonds zu Trump-Verbündeten

Sie hat Verbindungen zu Trump-Verbündeten wie Steve Bannon, der in einer Erklärung an CNN sagte: „Ich brachte Colonel Gabbard im November 2016, um Präsident Elect Trump für eine Rolle in der Administration zu treffen. Es hat damals nicht geklappt, aber jetzt haben wir eine der stärksten Verfechterinnen von America First nominiert, um eine außer Kontrolle geratene und zerstörerische Geheimdienstgemeinschaft zu leiten.“

Gabbards Beitrag zur Trump-Kampagne

Gabbard half Trump bei den Vorbereitungen für das September-Älter mit Vizepräsidentin Kamala Harris. Sie erklärte: „Wenn ich Präsident Trump in irgendeiner Weise helfen kann, dann indem ich einfach die Erfahrungen teile, die ich 2020 mit ihr auf dieser Debattenbühne hatte und ihm einige Wege aufzeige, wie Kamala Harris bereits versucht, sich von ihrem bisherigen Werdegang zu distanzieren.“

Kontroversen und Standpunkte

Gabbard und Harris hatten während der demokratischen Hauptdebatten 2020 mehrere bemerkenswerte Auseinandersetzungen, in denen Harris Gabbards Außenpolitik-Kritik übt, während Gabbard Harris' Bilanz im Bereich Strafjustiz in Frage stellte. Gabbard präsentierte sich 2020 als Irakkriegsveteranin mit einer interventionistischen Außenpolitik.

Die ehemalige Kongressabgeordnete aus Hawaii vertrat

Positionen, die im Widerspruch zur US-Außenpolitik standen, darunter ein **Treffen mit dem syrischen Präsidenten Bashar Assad** im Jahr 2017, wo sie 2019 erklärte, dass er „kein Feind der Vereinigten Staaten“ sei.

Kritik der Biden-Administration

Als Russland im Februar 2022 in die Ukraine einmarschierte, machte Gabbard die Biden-Administration und die NATO dafür verantwortlich, „Russlands legitime Sicherheitsbedenken“ nicht anzuerkennen. „Dieser Krieg und das Leid hätten leicht vermieden werden können, wenn die Biden-Administration/NATO einfach Russlands legitime Sicherheitsbedenken bezüglich des Beitritts der Ukraine zur NATO anerkannt hätten, was US/NATO-Truppen direkt an Russlands Grenze bedeuten würde“, schrieb Gabbard auf X.

Während Gabbards Präsidentschaftsbewerbung in der demokratischen Vorwahl 2019 ließ Hillary Clinton in einem Interview die Vermutung aufkommen, dass die Russen sie „auf eine dritte Partei vorbereiten“.

Dieser Artikel ist derzeit in Entwicklung und wird laufend aktualisiert.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at